

DER OFFENE INVESTANALYSEBRIEF

ANALYSEN | FAKTEN | MEINUNGEN | TRENDS

NR. 33 | 30. KW | 27.07.2018 | ISSN 2060-6369

Liebe Leser des InvestAnalyseBrief,

die von mir immer wieder zitierten politischen Märkte gewinnen durch die aktuellen Veröffentlichungen am Rande des Trump-Putin-Gipfels traurige Bestätigung. Im Vorfeld ließ der russische Präsident die von seinem Land gehaltenen US-Staatsanleihen von etwa 80 Milliarden US-Dollar auf jetzt knapp 15 Milliarden US-Dollar schrumpfen. Dieser strategische Verkauf bewirkte, dass die Renditen der zehnjährigen Anleihen in den letzten beiden Monaten von 2,7 auf 3,1 Prozent in die Höhe schnellten. Ein geschickter und mächtiger Schachzug des taktischen Russen, um Trump seine Wirtschaftsmacht zu demonstrieren. Die politische Dimension dieses Handelns ist auch im Zeitpunkt abzulesen: Just zu Beginn dieser Aktion schossen die Amerikaner - sprich Trump - durch unerwartete Sanktionen einen russischen Aluminiumkonzern aus dem Rennen. Das Spiel eines Gegenschlages, den Trump ernst nimmt, versteht Wladimir Putin wie kein Zweiter.



Eine negative Signalwirkung für den Finanzmarkt geht auch von dem Dresdner Urteil gegen die Ex-Infinus-Manager aus. Betroffen sind rund 22.000 Anleger, etwas über 300 Millionen Euro stehen im Feuer. Das Urteil: gewerbsmäßiger Bandenbetrug in besonders schwerem Fall und Kapitalanlagebetrug. Dem Gericht nach ist ein „Schneeballsystem“ betrieben worden. Der Hauptangeklagte erhielt acht Jahre Haft sowie vier Mitangeklagte Freiheitsstrafen zwischen fünf Jahren und vier Monaten bis sechs Jahren. Dem Rechtsstaat ist damit Genüge getan, obwohl Kapitalmarktbeobachter als Verteidigung ein Deloitte-Gutachten als Basis für das Geschäftsmodell anführen. So oder so, dem Anleger hilft dies wenig. Denn nach Einschätzungen des Insolvenzverwalters über das ehemalige Vermögen der Infinus rechnet dieser mit einer Quote von etwa 20 Prozent aus der Insolvenzmasse der AG und dem beschlagnahmten Vermögen der Angeklagten. Lesenswert in diesem Zusammenhang ist ein Interview von n-tv online vom 09.07.2018 mit dem Sachverständigen und Anwalt Lambertus Fuhrmann.

Global, international und national werden uns ökonomisch die nun begonnenen Handelskriege viele Überraschungen bereiten. Trump lässt diese bewusst eskalieren, in der naiven Haltung, dass sich China genauso einschüchtern lässt wie Europa. Der amerikanische Präsident denkt nie weiter als bis zum nächsten Schritt. Das ist seine Achillesferse. Er glaubt fest an die Wirkung seiner Verbalangriffe, die ihm in seinen Immobiliengeschäften immer geholfen haben. Politik und Volkswirtschaft funktionieren aber nicht so. Selbst das ungeschriebene Tabu, sich zu Entscheidungen der FED zu äußern, missachtet er. Mit diesem Präsidenten, der fast ausnahmslos auf devote europäische Politiker trifft, wird die ökonomische und sicherheitspolitische Nachkriegsordnung zusammenbrechen. Die Amerikaner sind weiter die besten Freunde der Europäer, nicht aber Trump und seine Vasallen. Es ist Zeit, dass Europa sich über nationale Grenzen hinweg stark macht. Denn nur gemeinsam kann sich Europa mit seinen eigenen zahlreichen Problemen in der Zwickmühle zwischen den Schwergewichten Russland und USA wirtschaftlich behaupten.

Bleiben Sie kritisch und zeigen Sie *#finanzbewusstsein*!

Ihr
Edmund Pelikan

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
ETFs – genial oder doch riskant?	2
Scherbenhaufen italienische Staatsanleihen	5
Jugend erwirtschaftet!	7
Von der Brexit-Prämie profitieren	8
Savills IM Dynamic Cities Index: Wachsende Dominanz europäischer Top-Investmentstandorte	9
Impressum	10

Folgen Sie uns auch auf
facebook und **twitter**



ETFs – genial oder doch riskant?

Jede Finanzanlage hat trotz aller Loblieder zwei Seiten – auch ETFs

Es war das Jahr 1976, als der US-Amerikaner John C. Bogle eine ebenso einfache wie geniale Idee hatte: Die Erfindung eines Investmentfonds für Privatanleger, der die Wertentwicklung eines Börsenindex, wie beispielsweise den des DAX, passiv nachbildet, anstatt aktiv zu versuchen, die Wertentwicklung durch die richtige Aktienauswahl zu übertreffen. Es war die Geburtsstunde der Exchange Traded Funds (ETFs).

Finanzexperten prophezeiten damals, dass dieses Modell keinen Erfolg haben würde. Der Fonds wurde als „Bogle's folly“ (Bogles wahnwitzige Idee) verspottet. Und tatsächlich war die erste Emission ein Flop. Doch heute wissen wir, dass die Finanzexperten von damals nicht recht behalten sollten. Mittlerweile haben sich die ETFs erfolgreich in der Finanzwelt etabliert und sind von den Märkten nicht mehr wegzudenken.

Was ist eigentlich ein Exchange Traded Fund (ETF)?

Das Prinzip eines ETFs ist einfach: Man nehme einen beliebigen Index - meist sind dies Aktienindizes, es können aber auch Anleihe- oder Rohstoffindizes sein - und bilde diesen nach. Der Vergleichsindex bestimmt, welche Wertpapiere ins Portfolio kommen, und nicht der Fondsmanager. Darum spricht man bei dieser Anlagestrategie von passivem Investieren.

Welche Vorteile bieten ETFs?

Kosten:

Da beim passiven Investieren weniger hochbezahlte Fondsmanager benötigt werden und auch weniger Handelsgebühren anfallen, spiegelt sich das positiv bei den Kosten wider. Ein klassischer Fonds lässt sich sein aktives Fondsmanagement in den USA im Durchschnitt mit 0,82 Prozent entlohnen. Hingegen verlangt ein ETF nur rund 0,1 Prozent p. a. Diese geringeren Kosten schlagen natürlich auch bei der Rendite zu Buche. ►

Stiftung Finanzbildung setzt auf Praxisrelevanz

AUSFÜHRLICHE INFORMATIONEN AUF UNSEREM NEWSPORTAL WWW.ECONOMISSIMUS.DE

Wirtschaftsmagazin „economissimus“

Im Wirtschaftsmagazin „economissimus“ kommen nicht nur Schüler und Studenten zu Wort, sondern sind Teil der Redaktion – agieren auf Augenhöhe! Ziel ist nicht, Worthülsen abzusondern und Einheitsmeinungen zu verbreiten, sondern die richtigen Fragen zu stellen, einen Strauß von begründeten Meinungen nebeneinander gleichberechtigt zu stellen und eine faire Debatte anzustoßen. Der Twitter-Account @economissimus und das Newsportal www.economissimus.de stehen kostenfrei zur Verfügung.

Wettbewerb „Jugend wirtschaftet!“ um den Klaus-Hildebrand-Preis

Oberstufenschüler in Bayern können finanz- bzw. wirtschaftsökonomische Abschluss-, Seminar- und Facharbeiten einreichen. Diese werden von einer hochkarätigen Jury bewertet und prämiert.

Wollen Sie mit Ihren Schülern einen Beitrag im Magazin veröffentlichen? Oder in Ihrer Schule eine Redaktionswerkstatt durchführen?

Mehr auf www.economissimus.de

Themen aus dem aktuellen Magazin:

FINANZ-
HISTORIE

Wie hat die
Fondslandschaft
den Brexit über-
standen?

FINANZ-
ÖKONOMIE

Wenn Promi-
nentenfonds
scheitern

GEWINNER
2016

Wettbewerb
„Jugend
wirtschaftet!“

FINANZ-
PÄDAGOGIK

How to Raise an
Adult

Die Stiftung Finanzbildung finanziert sich aus einmaligen bzw. regelmäßigen Spenden von Fördermitgliedern, Einzelpersonen und Unternehmen. Auch Ihre Spende hilft:

Stiftung Finanzbildung

Sparkasse Landshut • IBAN: DE62 7435 0000 0020 2200 14 • SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH

Altstadt 296 • 84028 Landshut • Tel.: +49 (0)871 965 640 98 • Mobil: +49 (0)157 730 630 30 • E-Mail: stiftung-finanzbildung.de

Flexibilität und Liquidität:

ETFs können jederzeit an der Börse gehandelt werden, was ein schnelles Ein- und Aussteigen aus dem Markt bedeutet.

Einfache und hohe Diversifikation:

Durch ihre Zusammensetzung bieten ETFs eine hohe Diversifikation, durch die sich das Risiko eines Totalverlustes verringert. Sie bieten unkomplizierten Zugang zu einem breitgestreuten Portfolio und den Renditen des Marktindex, selbst mit einem vergleichsweise geringen Anlagebetrag.

Rendite:

Der wohl wichtigste Pluspunkt liegt in der Rendite der ETFs. Ein aktiv gemanagter Fonds müsste eigentlich besser abschneiden als ein passiver ETF. Immerhin kann ein Fondsmanager auf aktuelle Marktgegebenheiten jederzeit mit Käufen oder Verkäufen reagieren und muss sich nicht an die starre Vorgabe des Index halten. Soweit die Theorie. In der Praxis schaffen es Fondsmanager in der Regel nicht, besser zu performen als der Vergleichsindex. Dies macht das Betrachten von historischen Daten deutlich: Carhart untersuchte 1.892 US-Aktienfonds über

den Zeitraum von 1961 bis 1995 und stellte fest, dass 94 Prozent aller aktiv gemanagten Fonds hinter ihrer Benchmark zurückblieben. Zu einem ähnlichen Ergebnis kamen Fama und French, die den Zeitraum von 1984 bis 2006 unter die Lupe nahmen: 97 Prozent der aktiv gemanagten Fonds konnten die Benchmark nicht überbieten.

Sogar Warren Buffett, selbst aktiver Investor, ist zum Befürworter passiven Investierens geworden: Er ging 2007 eine Wette über eine Million Dollar ein, dass ein aktiv gemanagter Hedgefonds nicht in der Lage sein soll, einen ETF auf den S&P 500 zu schlagen. Und er sollte recht behalten: Der Hedgefonds erwirtschaftete 2,2 Prozent p. a., der ETF dagegen 7 Prozent p. a.

Schöne neue ETF-Welt also?

ETFs bringen viele Vorteile mit sich. Nicht umsonst verzeichnet dieses Anlagesegment Mittelzuflüsse im letzten Jahrzehnt in Höhe von 0,9 Billionen Dollar am US-Markt. Und auch die Stiftung Warentest schlägt in der derzeitigen Niedrigzinsphase vor, dass man sich mit ETFs, der „Geldanlage für Faule“, bequem

beteiligungsreport®

FACHMAGAZIN FÜR SACHWERTANLAGEN

Ausgabe 2-2018

Als PDF



beteiligungsreport.de



Als E-Magazin



issuu.com/beteiligungsreport



Als App



iTunes > epk Kiosk



Als gedruckte Version im Abo erhältlich.

epk media GmbH & Co. KG

Altstadt 296 • 84028 Landshut • info@epk24.de • www.epk24.de

oder direkt über unser Newsportal www.beteiligungsreport.de

ein Polster fürs Alter zurücklegen kann. Trotzdem sind sie kein Wundermittel, und Anleger sollten bei all den Vorteilen die eventuellen Risiken nicht aus dem Auge verlieren. Neben den allgemeinen Kursschwankungen und eventuellen Währungsrisiken, über die sich jeder Anleger in ETFs im Klaren sein sollte, können noch weitere Nachteile beim passiven Investieren auftreten.

Ausfallrisiko:

Manche ETFs müssen die Aktien in dem Index überhaupt nicht physisch halten, den sie replizieren. Sie bilden die Performance mit Derivaten (Swaps) synthetisch nach. Das bringt zwar auch Vorteile, wie z. B. geringere Kosten mit sich, kann sich aber erheblich auf den Inhalt des Sondervermögens und das Ausfallrisiko auswirken. Hier gibt es viele Gestaltungsmöglichkeiten seitens des Emittenten, und die scheinbar einfach wirkenden ETFs können zu komplizierten Finanzinstrumenten werden. Die Financial Times schreibt dazu: „Synthetische ETFs tragen das Risiko eines Ausfalls des Kontrahenten, z. B. einer Investment Bank, auf der anderen Seite des Swap-Geschäfts des

Fondsmanagers. Der Zusammenbruch der US-Banken Lehman Brothers und Bear Stearns während der Finanzkrise zeigt, dass dieses schlimmste Szenario eintreffen kann. Investoren sollten herausfinden, welche Sicherheiten gegen diesen Swap gehalten werden und den Fonds-Prospekt lesen.“ Klarheit verschafft hier nur der Blick ins Kleingedruckte.

Befeuern ETFs Börsencrashes?

Aufmerksamkeit sei beim Auftreten von Flashcrashes geboten. ETFs können im Falle solcher Minuten-crashes aufgrund entstehender Liquiditätsspiralen die Kurseinbrüche kurzfristig verstärken. Den langfristig orientierten Anleger mögen solche Flashcrashes zwar kalt lassen. Dennoch hat die Finanzkrise 2007/2008 gezeigt, dass Liquiditätsspiralen und komplexe Verkettungen an den Märkten schneller zu einem Zusammenbruch führen können.

Schlimmer als Marxismus?

„Passive Investments sind schlimmer als Marxismus“, behauptete jüngst Inigo Fraser-Jenkins, Fondsmanager beim US-

30.000



Investmenthaus Bernstein. „Eine vermeintlich kapitalistische Wirtschaft, in der Investitionen ausschließlich passiv sind, ist schlimmer als eine Planwirtschaft oder eine Wirtschaft mit einem aktiv geführten Kapitalmarkt“, so seine Behauptung.

Tatsächlich muss man sich fragen, was wird in einer Finanzwelt passieren, in der passives Investieren immer mehr an Bedeutung gewinnen wird und in der sich immer weniger Investoren darum kümmern, dass Aktienkurse die Unternehmenswerte korrekt widerspiegeln?

Gegner der Fraser-Jenkins-Theorie behaupten, solange genügend aktive Investoren am Markt tätig sind, droht keine unmittelbare Gefahr. Systematische Fehlbewertungen würden am Markt nicht lange unbemerkt bleiben.

Trotzdem sollte das rasante Wachstum des passiv verwalteten Kapitals mit hoher Aufmerksamkeit beobachtet werden.

Fazit:

Derzeit ist die passive Anlagestrategie der aktiven Anlagestrategie überlegen. Dies ist vor allem auf zwei Gründe zurückzuführen: Zum einem, dass ETFs einen kostengünstigen Zugang zu einem breit diversifizierten Portfolio ermöglichen und zum anderen, dass sie die bessere Performance gegenüber aktiv verwalteten Fonds bieten. Das absolute Nonplusultra sollte man in den ETFs jedoch nicht sehen. Sobald die passive Anlagestrategie die Norm und die aktive die Ausnahme sein wird, würde sich dies nachteilig für die Investoren auswirken. Die Finanzwelt ist durch die Anlageform sicherlich nicht weniger komplex geworden. Wie sich das passive Investieren langfristig auf den Markt auswirken wird, wird die Zukunft zeigen. Und wichtig ist es auch, sich den jeweiligen ETF vor Investition genau anzusehen. Kritisches und mündiges Anlegen ist weiterhin ein Muss. □

Die Achillesferse der Investmentbranche?

Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser. Wir schaffen beides!

Ihr Sachverständigen- und Fachmedienbüro für Sachwerte und Investmentvermögen



e | p | k media

Altstadt 296 · D-84028 Landshut
Tel. +49 (0)871 43 06 33 - 0
Fax +49 (0)871 43 06 33 - 11
info@epk24.de · www.trus1st.de

Wirtschaftspublizistik • Sachverständigentätigkeit • Finanzpädagogik • Immobilien

Scherbenhauten italienische Staatsanleihen: Zerstörtes Anlegervertrauen sollte langsam zurückkehren

Polternde Populisten

Das Chaos um die Regierungsbildung in Italien hat tiefe Narben bei italienischen Staatsanleihen hinterlassen. Anfang Juni schossen die Renditen für 10-jährige Staatspapiere binnen weniger Tage von 1,7 bis auf über 3 Prozent in die Höhe. Auslöser waren die Ankündigungen der Wahlsieger der Parlamentswahl, der 5-Sterne-Bewegung und der Lega Nord, den Euro abschaffen und eine alternative Parallelwährung einführen zu wollen. Beide Parteien - obwohl zunächst nicht für regierungsfähig gehalten - haben in der kürzlich gebildeten Regierung unter Führung des parteilosen neuen Ministerpräsidenten Giuseppe Conte das größte Gewicht.

„Der Markt für italienische Staatsanleihen hat einen enormen Verlust an Glaubwürdigkeit erlitten. Es wird einige Zeit dauern, bis diese wiedererlangt werden kann. Damit internationale Investoren in den Markt zurückkehren, muss die Volatilität deutlich geringer werden“, kommentiert Peter de Coensel, CIO Fixed Income bei Degroof Petercam AM.

Wohin führt der Weg?

Für die weitere Entwicklung italienischer Staatsanleihen skizziert der Rentenexperte 3 Szenarien:

„Investorenvertrauen kehrt langsam zurück“

Ein Verlassen der Eurozone ist vom Tisch - Italien bekennt sich weiterhin zum Euro und zeigt sich konstruktiv in Bezug auf die Einhaltung der EU-Haushaltsziele. Das wirtschaftliche Momentum bleibt intakt und die Investoren fassen langsam wieder Vertrauen in den italienischen Bondmarkt. Die Spreads 10-jähriger Staatsanleihen gegenüber deutschen Bundesanleihen pendeln zwischen 150 und 175 Basispunkten.

„Investorenvertrauen bleibt fragil“

Die mehrheitlich populistische italienische Regierung stellt sich gegen die Fiskalpolitik der Europäischen Union. Eine Debatte über ein Verlassen des Euro wird dennoch nicht geführt. Das ökonomische Momentum Italiens bleibt ebenso wie das Investorenvertrauen fragil. Der Risikoaufschlag gegenüber Bundesanleihen liegt zwischen 250 und 300 Basispunkten.

„Investorenvertrauen kehrt nicht zurück“

Italien betreibt einen Konfrontationskurs gegen den Euro und die Europäische Gemeinschaft. Ohne Marktzugang stufen Rating-Agenturen das Land auf ‚Non-Investment-Grade‘ herab. Das

ökonomische Momentum sowie das Vertrauen der Anleger ist verloren. Die Schuldenkrise ist zurück und die EZB könnte quantitative Maßnahmen erneut aufleben lassen. 10-jährige italienische Staatsanleihen rentieren bis zu 600 Basispunkte höher als entsprechende Bundesanleihen.

Wackliges 2018

„Wir gehen in unserer Grundannahme davon aus, dass der italienische Markt für Staatsanleihen im Laufe der nächsten Jahre einem Trend folgen wird, welcher von einer langsamen Rückkehr des Investorenvertrauens geprägt ist. Bis Ende 2018 wird die Unsicherheit jedoch noch sehr hoch bleiben.“

Bis dahin rechnen wir mit einem fragilen Investorenvertrauen, das Rückschläge verkraften muss. Bis Jahresende sollte der Spread gegenüber Bundesanleihen im Bereich zwischen 175 und 250 Basispunkten liegen. Ein Durchbruch für eine Entspannung der Situation könnte bereits im Oktober erfolgen. Dann hat die Regierung in Rom die Chance, eine verantwortungsbewusste Haushaltsplanung für 2019 vorzulegen“, sagt Peter de Coensel.

Kein neuer Zwist zwischen Peripherie- und Kernländern

Die Situation in Italien ist dem Rentenchef bei Degroof Petercam AM zufolge kein Beginn neuerlicher Auseinandersetzungen zwischen den Kernländern und den Staaten am Rande der EU. Das Fehlen struktureller Lösungen beim Flüchtlingsproblem treibt die populistischen Kräfte in weiten Teilen der europäischen Peripherieländer voran. Dies erhöht den Druck auf die Kernländer, die Situation ernst zu nehmen und die Randstaaten noch besser zu unterstützen.

„Italien könnte mit Blick auf strukturelle Lösungen zum Schutz der EU-Außengrenzen zum Katalysator werden. Finanzielle Zugeständnisse Richtung Rom – auch für die Umsetzung von Wahlversprechen—könnten daher auf der Hand liegen. Ministerpräsident Conte ist jedoch auch in der Pflicht für eine verantwortungsbewusste Politik in Sachen Steuern, Arbeit und Pensionen. Denn viele fundamentale Daten sprechen durchaus für Italien, wie Primärüberschuss, Handelsbilanz und reales Wachstum über die vergangenen zwei Jahre“, sagt Peter de Coensel. □

Quelle: Degroof Petercam AM

Jugend erwirtschaftet!

Landshut – Auch dieses Jahr führte die Landshuter Stiftung Finanzbildung den Wettbewerb „Jugend wirtschaftet!“ in der bayerischen Oberstufe durch. Hierbei konnten Schüler ihre Facharbeiten und Seminararbeiten zum Wettbewerb einreichen, wenn die Arbeiten die Fachgebiete Wirtschaft und Finanzen thematisierten. In diesem Jahr wurden fast 30 Abschlussarbeiten eingereicht. An den Abiturfeiern der jeweiligen Preisträger wurden die Preisgelder der Stiftung Finanzbildung von den Fachlehrern oder Direktoren überreicht. Die Auszeichnung namens Klaus-Hildebrand-Preis ist einem Münchner Unternehmer gewidmet, der Zeit seines Lebens sich für den Austausch von Wirtschaft und Lehre eingesetzt hat. Den 1. Platz belegte, eine Familientradition fortführend, Christopher Grittner vom Theresien-Gymnasium Ansbach, sein Bruder zählte im letzten Jahr ebenfalls zu den Preisträgern. Der zweite Platz wurde an zwei punktgleiche Wettbewerbsteilnehmer vergeben und der dritte Platz wurde von drei punktgleichen Schülern belegt. Ebenso fand erstmals die Auszeichnung eines Abiturienten mit einem Sonderpreis für Finanzhistorie statt. Somit wurden 2018 sieben Preisträger mit Preisgeldern bedacht.

Allen Wettbewerbsteilnehmern, insbesondere aber den Preisträgern, darf die Jury, die aus Hochschulpräsident a.D. Prof. Dr. Erwin Blum, Unternehmerin Karin Hildebrand, Versicherungsvorstand Dr. Stefan Kunowski, Big-Data-Experte Matthias Mauer, Landtagsabgeordneten Helmut Radlmeier, FNG-Vorstand Volker Weber sowie Stiftungsgeschäftsführer Edmund Pelikan besteht, ihre Anerkennung für die eingereichten Arbeiten aussprechen. In diesem Jahr hat Young Professional Fabian Langaard nach verschiedenen Positionen im internationalen M&A/Private Equity-Bereich neben seinen diversen Verwaltungsrats- und Aufsichtsratsstätigkeiten die Jury mit seinem praxisbasierten Erfahrungsschatz ergänzt.

Die Freude über die zahlreichen Wettbewerbsteilnehmer und die prämierten hervorragenden Arbeiten im Wettbewerb „Jugend wirtschaftet!“ verbindet die Stiftung Finanzbildung mit dem Appell, die Bedeutung von Wirtschaft als Schulfach zu unterstreichen, mehr praxisnahen Wirtschaftsunterricht

epk media Verlag

Unsere Edition Geldschule:



Monetäre Demenz?

Zehn Gebote der Anlegermündigkeit

ISBN:

Print 978-3-937853-14-7

E-Book 978-3-937853-15-4

Preis (Print): 5,00 Euro

Pseudologie der Finanzpolitik Finanzmärchen, die die Wahrheit verschleiern

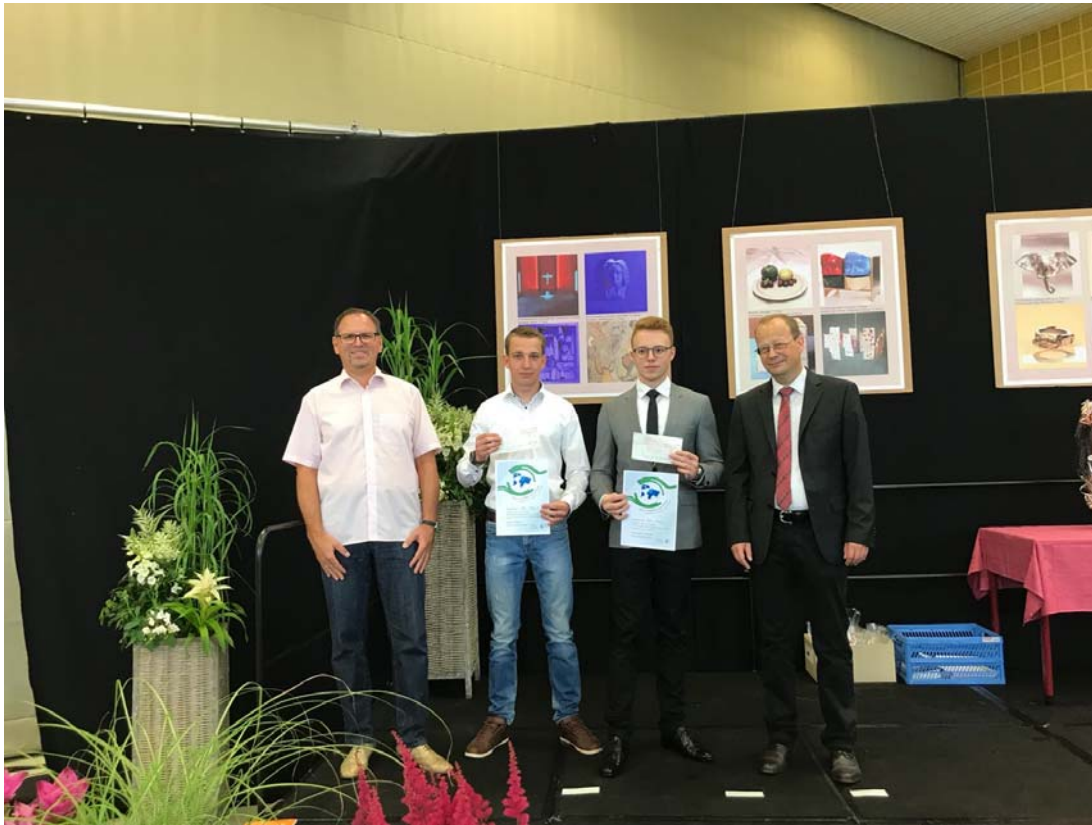
ISBN:

Print 978-3-937853-25-3

E-Book 978-3-937853-29-1

Preis (Print): 6,90 Euro





OSTR Nicolas Gäbel, Jakob Fischer, Christopher Grittner, OStD Ralph Frisch (v. l. n. r.) vom Theresien-Gymnasium Ansbach

in allen Schulformen und Jahrgangsstufen anzubieten, wie auch wirklichkeitsgetreuere Studieninhalte zu vermitteln.

„Die Bandbreite der diesjährigen Themen reichte von brandaktuellen Scoops – Bitcoins – bis hin zur Finanzhistorie – Ludwig XVI. Das macht den Reiz des Wettbewerbs „Jugend wirtschaftet!“ aus“, so Juryvorsitzender Edmund Pelikan. „Dank gilt hierbei den engagierten Lehrenden und den motivierten Schülern und Schülerinnen, eine solche Themenvielfalt aufzugreifen. Die Spitzenleistungen täuschen nicht darüber hinweg, dass bundesweit in Schulen die finanzielle Allgemeinbildung zu kurz kommt. Dies zu ändern hat sich die Stiftung Finanzbildung zum Ziel gesetzt.“ □

Von der Brexit-Prämie profitieren

Chris Bowie, Fondsmanager bei TwentyFour Asset Management, zu den Auswirkungen des Brexit-Streits in Großbritannien auf britische Anlagen:

1. Wie schädlich sind die beiden Rücktritte von Boris Johnson und David Davis für die Umsetzung der britischen Brexit-Strategie?

Bis jetzt sind sie nicht von Bedeutung, obwohl sie weitere euroskeptische konservative Hinterbänkler im Unterhaus dazu verleiten könnten, gegen den Plan der Regierung im Sinne eines „weichen Brexits“ zu stimmen. Es scheint jedoch, dass die Abgeordneten noch nicht genug Stimmen haben, um die Regierungsstrategie ernsthaft zu beeinflussen. Daher ist ein weicher Brexit immer noch die wahrscheinlichste Option.

2. Welche Auswirkungen hat dies auf Investitionen in britische (oder auch europäische) Vermögenswerte?

Britische Kreditaktiva sind aufgrund der seit Juni 2016 zu beobachtenden hohen Brexit-Prämie bereits weltweit das günstigste Kreditvermögen. Die jüngsten Vorschläge von Premierministerin Theresa May werden als sehr weicher Brexit angesehen, und die in Pfund Sterling denominierten Vermögenswerte haben sich relativ gut entwickelt. Wir erwarten, dass die Brexit-Prämie zurückgeht, was zu einer weiteren Outperformance britischer Vermögenswerte führen würde.

3. Wie reagieren Sie innerhalb Ihres Portfolios?

Wir haben britische Titel übergewichtet, seit die Brexit-Prämie verfügbar wurde. Dabei konzentrieren wir uns auf kurz laufende BBB-Anleihen, die in der Regel vor Ablauf der Übergangsfrist im Dezember 2020 fällig werden. Auf diese Weise profitieren wir von der Brexit-Prämie ohne nennenswerten wirtschaftlichen Brexit-Risiken ausgesetzt zu sein. Gleichzeitig besteht der Großteil unserer Engagements aus Blue-Chip-Unternehmen mit großen Bilanzen und hohen Umsätzen, die ein bedeutendes Auslandsgeschäft haben und in vielen Fällen weniger als 25 % ihrer Erträge in Großbritannien generieren. Deshalb ist ihre wirtschaftliche Sensibilität gegenüber dem Vereinigten Königreich nicht immer so groß, wie angesichts ihres Domizils in Großbritannien zu erwarten wäre.

4. Würden Sie lieber einen weichen Brexit sehen, wie Theresa May ihn sucht, oder einen härteren, wie ihn einige Konservative wie Boris Johnson oder David Davis wollen?

Der Anleihemarkt würde einen schwächeren Brexit vorziehen und den Freihandel mit so wenigen Veränderungen wie möglich gegenüber dem Status Quo erhalten. Wir glauben aber, dass britische Vermögenswerte in beiden Szenarien gut abschneiden können, vorausgesetzt, man investiert in qualitativ hochwertige, umsatzstarke Blue-Chip-Investments mit bedeutenden Auslandsaktivitäten. □

Savills IM Dynamic Cities Index verdeutlicht wachsende Dominanz europäischer Top-Investmentstandorte – erstmals drei deutsche Städte in den Top 20

- Umfassende Studie analysiert die Zukunftsfähigkeit europäischer Städte und Stadtregionen in sechs Kategorien
- Ranking wird trotz Brexit-Sorgen erneut von London angeführt – andere europäische Finanzstandorte gewinnen jedoch an Bedeutung
- Kleinere, besonders innovative und vernetzte Standorte holen auf
- Wettbewerb um Talente immer wichtiger für Stadtentwicklung
- Frankfurt entert die Top 20, Berlin verteidigt Platz 5

München: Der internationale Immobilien-Investmentmanager Savills Investment Management (Savills IM) hat London, Cambridge, Paris, Amsterdam und Berlin als die Top 5 unter den dynamischsten Städten in Europa 2018 identifiziert. Die fünf Städte konnten ihre Position in der neuen Auflage des Savills IM Dynamic Cities Index verteidigen. Insgesamt erzielten die meisten untersuchten Standorte bessere Ergebnisse als im Vorjahr. In Deutschland hat sich vor allem Frankfurt besonders dynamisch entwickelt.

Im diesjährigen Ranking steht London zum zweiten Mal in Folge an erster Position, gefolgt von Cambridge, Paris, Amsterdam, Berlin, Dublin und München, den Top 10-Aufsteigern Oxford und Basel, sowie Stockholm, das im Vergleich zum Vorjahr zwei Plätze verlor.

Für den Savills IM Dynamic Cities Index wurden insgesamt 130 europäische Städte und Stadtregionen in sechs Kategorien (Innovation, Inspiration, Inklusion, Vernetzung, Investment und Infrastruktur) analysiert. Angeführt wird der Index von Städten, die erfolgreich Talente anziehen und diese langfristig binden, Innovationen vorantreiben und die Produktivität steigern. Dies fördert das Wohlstands- und Bevölkerungswachstum und somit die positive Entwicklung der Gewerbeimmobilienmärkte.

Der Savills IM Dynamic Cities Index prognostiziert, dass alle gewerblichen Immobiliensektoren von den genannten Eigenschaften langfristig profitieren werden. Der Bürosektor wird dabei durch steigende Beschäftigtenzahlen unterstützt, der Einzelhandel profitiert von der Wohlstandsbildung und die Nachfrage nach stadtnahen Logistik- und Lagerflächen wird durch die sprunghafte Zunahme des Onlinehandels angetrieben.

Die meisten Städte in den Top 40 erzielten im Vergleich zum Vorjahr höhere Bewertungen und bestätigten somit ihren anhaltenden Fortschritt. Die Analyse unterstreicht die Bedeutung einer langfristigen Stadtentwicklung und zeigt, dass die zehn dynamischsten Städte in den vergangenen 20 Jahren in Bezug auf das BIP- und Beschäftigungswachstum insgesamt besser abgeschnitten haben als die 28 EU-Länder. Sie schufen dadurch

ausgezeichnete Rahmenbedingungen für den Immobilieninvestmentmarkt.

Zu den größten Aufsteigern in diesem Jahr zählen vor allem Städte, die mit Innovation, Vernetzung und großen Investitionsvorhaben punkten. Aufgrund der Brexit-Diskussionen und weiterer Investitionen in das Finanzzentrum kletterte Frankfurt um vier Positionen auf Platz 17 des Rankings. Auch Sheffield (+16 auf Rang 46), Rotterdam (+13 auf Rang 47) und Göteborg (+11 auf Rang 30) gehören zu den großen Gewinnern. Mit Berlin (unverändert auf Rang 5), München (-1 auf Rang 7), Frankfurt (+4 auf Rang 17) und Hamburg (-1 auf Rang 27) zählen vier deutsche Städte zu den 30 dynamischsten Städten Europas.

Irfan Younus, Head of Research Europe bei Savills Investment Management, sagt:

„An der Spitze des Savills IM Dynamic Cities Index stehen Städte mit soliden Fundamentaldaten und optimalen Voraussetzungen, um von Megatrends wie Urbanisierung, Wissensökonomie und dem technischen Wandel zu profitieren.“

Außerdem zeigt die Studie, dass Größe nicht alles ist. Neben den etablierten Top-Metropolen wie London und Paris sind auch kleinere Städte durchaus attraktiv für Investoren, insbesondere aufgrund von Infrastrukturprojekten, schnell wachsenden Wissensnetzwerken, Spitzenuniversitäten und innovativen Unternehmen, die weltweit auf der Suche nach Talenten sind und diese durch ein attraktives kulturelles Angebot langfristig binden möchten.“

Andreas Trumpp MRICS, Head of Research Deutschland bei Savills Investment Management, ergänzt:

„Mit Berlin, München und Frankfurt befinden sich erstmals gleich drei deutsche Metropolen in den Top 20 des Savills IM Dynamic Cities Index. Berlin schaffte es erneut auf Platz 5 und ist damit die dynamischste Stadt Deutschlands. Die Hauptstadt verdankt ihr gutes Abschneiden vor allem hohen Platzierungen in den Kategorien Vernetzung, Inspiration und Innovation, die zum überdurchschnittlichen lokalen Wirtschaftswachstum beitragen. Der Hunger nach Gewerbeflächen zeigt sich in zahlreichen großflächigen Immobilienprojekten wie zum Beispiel in Adlershof und den Arealen Mediaspree und Europacity.“

Das auf Platz 7 gelistete München besitzt eine sehr hohe Anziehungskraft für Unternehmen und verfügt über die höchste Dichte an DAX30-Unternehmen. Daher profitiert München auch besonders stark von hohen Platzierungen in den Kategorien Innovation, Vernetzung und Investment. Das starke Bevölkerungswachstum stellt hohe Anforderungen an das Flächenmanagement der Stadt. Das Werksviertel nahe des Münchener Ostbahnhofs stellt hier ein aktuelles Beispiel für Konversion dar. ►

Frankfurt hat sich von allen deutschen Städten am stärksten im Ranking verbessert und landete erstmals in den Top 20 auf Rang 17 (Vorjahr: Platz 21). Als wichtigstes deutsches und eines der führenden europäischen Finanzzentren profitiert Frankfurt insbesondere von seiner hervorragenden Vernetzung. Hierzu zählt neben der exzellenten internationalen Anbindung mit Bahn und Flugzeug auch das überdurchschnittlich ausgebaute Nahverkehrsnetz sowie die digitale Vernetzung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Die Nachfrage nach Büroimmobilien hat auch ohne größere Ansiedlungen im Zuge der Brexit-Diskussionen mittlerweile Rekordhöhen erreicht.

Auch Städte abseits der Topstandorte haben gute Voraussetzungen für dynamisches Wachstum. So gelang der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn, die in der Kategorie Vernetzung Rang 12 erzielen konnte, ein umfassender Strukturwandel von einer eher monostrukturellen Parlamentsstadt hin zu einem lebendigen, weltoffenen und überdurchschnittlich gut vernetzten Wirtschaftsstandort.“ □

Quelle: Savills Investment Management

Impressum

Chefredaktion:

Edmund Pelikan (V.i.S.d.P.)

Herausgeber:

Werner Rohmert

Verlag:**Research Medien AG**

Nickelstraße 21

33449 Rheda-Wiedenbrück

info@rohmert-de

Vorstand:

Werner Rohmert

Aufsichtsrat:

Prof. Dr. Karl-Georg Loritz (Vors.);

Rudolf M. Bleser;

Prof. Dr. Günter Vornholz

Unsere Bankverbindung erhalten Sie auf Anfrage.

Risikohinweise / Disclaimer

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Brief veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobligo. Ausdrücklich weisen wir auf die erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Dieser InvestAnalyseBrief darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren.

Für alle Hyperlinks gilt: Die Research Medien AG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die Research Medien AG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.